MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 304. Dienstag den 29. December 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 102 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber einige Merkwürdigkeiten des schlesischen Sudeten-Gebirges. 2) Gärtnerei. — Königliche Landes-Baumschule. 3) Schatzgräberei in Schlesien. 4) Korrespondenz aus: dem Breslauer Kreise, Neisse, Goldberg, Gleiwitz, Glogau. 5) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 16).
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel (Ohlauer Straße Nr. 56).
— — — — — Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. A. Sympher (Matthiasstraße Nr. 17).
— — — — — J. F. Stenzel (Schweidnizer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — C. A. Jacob (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
— — — — — Sonnenberg (Reusche-Straße Nr. 37).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — Heinrich Kraniger (Carlsplatz Nr. 3).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December c.

Montag den 11. Januar 1841
Dienstag den 12. dito =
Donnerstag den 14. dito =
Montag den 18. dito =
Dienstag den 19. dito =
Donnerstag den 21. dito =

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale stattfinden wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Dabei wird bemerkt, daß jeder Präsentant eines Spar-Kassen-Buches zugleich die Nummer desselben und den Namen des Inhabers schriftlich zu überreichen hat, auch: daß alle diejenigen, welche Kapitalien von 100 Rtlrn. bei der Spar-Kasse angelegt haben, ihre Zinsen in dem jedesmaligen Zahlungstermine abholen müssen, weil im Unterlassungsfalle die Zuschreibung dieser Zinsen zum Kapital und resp. deren Verzinsung nicht stattfindet.

Breslau, den 21. December 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 26. Dezember. Se. Majestät der König haben dem Major, aggregirt dem 1sten Garde-Regiment zu Fuß, von Massenbach, zweiten Kommandanten von Koblenz und Ehrenbreitstein, und dem Direktor des Eschweiler Bergwerks-Vereins, Gräser, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Garnison-Schullehrer Faust in Trier und dem Fortifications-Wallmeister Kritzler zu Luxemburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Rechnungs-Rath Hänsel zu Potsdam die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von den regierenden Herzogen zu Sachsen, Ernestinischer Linie, verliehenen Ritterkreuzes des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen geruht.

Abgereist: Der Fürst zu Rheina-Wolbeck, nach Hannover.

Das Militär-Wochenblatt meldet: v. Reitzenstein, Major und Flügel-Adj., mit Beibehalt seines Verhältnisses als Flügel-Adj. dem Ober-Marstallamt zur Dienstl. überwiesen.

† Am 24sten d. M. Abends um 5 Uhr starb hier im 64sten Lebensjahre an den Folgen langwieriger Gichtleiden der Geheime Regierungsrath, Professor und Ober-Bibliothekar Dr. Wilken. Die gelehrte Welt verliert wieder in ihm einen der ausgezeichnetsten Männer.

Der Hamb. Korresp. erwähnt: „Wenig bekannt ist folgender Umstand, welcher uns von einem Freunde des verewigten Stägemann mitgetheilt worden ist. Im Anfange dieses Jahrhunderts trug sich in Königsberg das Unglück zu, daß ein Baron v. K., der sonst ein sehr achtbarer, stiller und ruhiger Mann war, von einem Domestiken so gereizt wurde, daß er demselben im Auflodern des Zorns einen Schlag versetzte, der unglücklicher Weise die Veranlassung des Todes jenes Bedienten wurde, wodurch gegen den Baron v. K. ein peinlicher Prozeß verhängt wurde. Der Geheimerath von Stägemann übernahm die Vertheidigung des Angeklagten und führte unter allgemeiner Theilnahme seine Sache so glücklich, daß er seinem Klienten die Freisprechung und sich den ersten Ruf verschaffte."

Seit gestern ist hier die Nachricht verbreitet, daß der Vertrag mit Holland nicht aufgehoben, sondern nur in mehreren Beziehungen modifizirt werden würde.

Marienwerder, 21. Dez. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, der evangelischen Gemeinde zu Preußendorf (Kreis Deutsch-Krone) ein Gnaden-Geschenk von 500 Rthl. zur Erbauung einer evangelischen Kirche zu Theil werden zu lassen, deren Bau, sobald die Jahreszeit es gestattet, wird begonnen werden. — Aus mehreren Kreisen wird über die Vermehrung der Wölfe Klage geführt; unter Anderem haben dieselben in Zempelburg mehreren Bürgern in einer Nacht 121 Stück Schafe gewürgt und dadurch einen schweren Schaden zugefügt. Auf der darauf angestellten Wolfsjagd hat aber nur ein Wolf erlegt werden können. Aehnliche Klagen über die von Wölfen angerichteten Schäden werden auch besonders aus den Kreisen an der Gränze des Königsreichs Polen vernommen.

Köln, 20. Dezbr. Se. Heiligkeit der Papst hat den Herrn Erzbischof von Köln mit einem Schreiben, worin er ihm zu seinem Namenstage Glück wünscht, erfreut und ihm zugleich eine Reliquie des heiligen Klemens überschickt. (Rhein- u. Mosel-Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 19. Dezember. Das „Amtsblatt" enthält eine Verordnung über die Stiftung eines Dienstalters-Ehrenzeichens für das Linien-Militair der freien Stadt Frankfurt.

München, 22. Decbr. Das neueste Regierungsblatt bringt die Bestätigung, daß es Sr. Majestät dem Könige gefallen hat, dem Königl. Preußischen Obristen von Radowitz das Kommandeurkreuz des Civilverdienst-Ordens der Baierschen Krone zu verleihen.

Aus einer von dem Kgl. Ministerium des Innern an das Direktorium „der Gesellschaft für Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach der nördlichen Reichsgrenze" unterm 18ten d. M. ertheilten und in einer Bekanntmachung jenes Direktoriums veröffentlichten höchsten Entschließung geht hervor, daß

Se. Majestät der König beabsichtigen, mit dem nächstkommenden Frühling, wenn bis dahin für die Erhaltung des Friedens zureichende Gewähr gegeben ist, den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg auf Staatskosten beginnen zu lassen.

Am 19ten dieses Monats war eine große Hofjagd auf Schwarzwild im Königlichen Park bei Grünenwald. Es wurden siebenzig Sauen erlegt. Unter den Gästen Sr. Majestät befanden sich wie gewöhnlich Prinz Luitpold, der Herzog von Leuchtenberg, verschiedene höchste Beamte und Kavaliere. Das seltene Schauspiel einer Saujagd hatte selbst Damen aus München unter den Zuschauern herbeigeführt.

Stuttgart, 20. Dez. Ich kann Ihnen die zuverläss'ge Nachricht mittheilen, daß der diesseitige Bevollmächtigte bei dem Vereinszollkongresse zu Berlin, Oberfinanzrath von Hauber, dieser Tage die Weisung erhalten hat, für die Nichtverlängerung des Handelsvertrags mit den Niederlanden zu stimmen. Diese Maßregel wird den vereinländischen Rübenzuckerfabriken zu großer Unterstützung gereichen, da die in jenem Vertrage bestimmte Begünstigung des Lumpenzukkers das Produkt der Sklaverei (den Colonialzucker) allzusehr begünstigte. (Würzb. Z.)

Kassel, 23. Dez. In der Versammlung der Stände am 22sten d. M. trug der Herr Landtags-Kommissar folgendes Allerhöchstes Reskript vor: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent von Hessen ꝛc., nach Anhörung Unseres Gesammt-Staats-Ministeriums, thun den getreuen Landständen hiermit kund und zu wissen: „Es sind die in unstatthafter Art ablehnenden und bedingungsweise anerkennenden Beschlußnahmen zu Unserer höchsten Kenntniß gelangt, welche die Stände-Versammlung in ihrer Mehrheit auf die zur thunlichsten Genauigkeit und Vollständigkeit des Voranschlags der Ausgaben in der damaligen Steuer-Periode dienenden Mittheilungen neuerdings zu fassen, sich für ermächtigt gehalten hat. Ob es schon Unseren Wünschen entsprochen haben würde, wenn die Mehrheit der dermal versammelten Landstände, eingedenk ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtungen gegen Uns und Unsere Regierung, und eingedenk der wahren Wohlfahrt Unserer geliebten Unterthanen, ein Verfahren eingehalten hätte, das geeignet gewesen wäre, auch über sämmtliche Posten des Voranschlags der Ausgaben Einverständniß herbeizuführen, so können Wir, im Bewußtsein Unserer Rechte und Pflichten als Landesfürst und als Mitglied des Deutschen Bundes, durch die Verirrungen der Mehrheit der Landstände uns im Mindesten nicht gehindert finden, alle Ausgaben machen zu lassen, welche die Würde und die Bedürfnisse Unserer Regierung, so wie Unsere Verpflichtungen gegen den Deutschen Bund — bei deren Erfüllung Wir eben sowohl die Zwecke derselben als das Wohl Unseres Landes jederzeit im Auge haben — erheischen, und wozu die verfassungsmäßigen Mittel in den zu Unserer Staats-Kasse überwiesenen Einkünften Unserer Domanialien, in den Ueberschüssen der abgelaufenen Finanzperiode, und in den, mit Beistimmung der getreuen Stände in dem Finanz-Gesetz für die laufende Steuer-Periode angeordneten Steuern anreichend vorhanden sind. Solches wollen Wir den getreuen Landständen eröffnet und hiermit jede weitere Verhandlung über Positionen des Voranschlags der Ausgaben für die laufende Steuer-Periode aufgehoben erklärt haben. Kassel, am 18. Dezember 1840. (Unterz.) Friedrich Wilhelm. — vt. Motz. — vt. v. Loßberg. — vt. Hanstein. — vt. v. Steuber. — vt. Mackeldey." — Die Mittheilungen wurden an die betreffenden Ausschüsse verwiesen, und die Diskussion des ersten Gegenstandes, die Verwilligung einer Bauschsumme für den Militair-Etat betreffend, in Folge dieses Allerhöchsten Reskripts bei Seite gesetzt. Dann wurde zu einer vertraulichen Sitzung übergegangen, in welcher dem Vernehmen nach das neue Münz-Gesetz diskutirt worden ist.

Darmstadt, 17. Dezember. Unsere 2te Kammer der Stände hat in ihrer Sitzung am 15ten Dezember dem Antrage des Abgeordneten v. Rittgen auf Schiffbarmachung der Lahn von Gießen bis an die Preußische Grenze Folge gegeben, indem sie die hierzu veranschlagte Summe von 80,000 Fl. bewilligte.

Die Lpz. Allg. Ztg. enthält folgenden Aufruf: „Von manchen Seiten ist über Dahlmann's Berufung nach Bern berichtet; man hat auch dabei bemerkt, daß Deutschland es schmerzlich empfinden würde, wenn Dahlmann diesen Ruf annähme; aber weiter hat man auch, wenigstens öffentlich, nichts gethnn, um uns unsern Stolz und unsere Zierde zu erhalten. Es wäre traurig für Deutschland, wenn Dahlmann sich vielleicht gar aus Rücksichten für seine Subsistenz entschließen müßte, den heimathlichen Boden zu verlassen. Ist Deutschland denn nicht reich genug, die Männer, die es verehrt, die Männer, die sich ihrer Pflicht und uns aufgeopfert haben, gegen kleinliche Sorgen zu schützen? Die würtembergische Regierung ist durch Ewald's Berufung mit einem edlen Beispiele vorangegangen; Sachsens hochherziger König hat Albrecht für seine Hochschule gewonnen; in der Geschichte Preußens ist der Tag ein Glanzpunkt, an welchem Friedrich Wilhelm IV. die Gebrüder Grimm zu sich einlud. So haben die souverainen Fürsten an diesen Männern gehandelt! Was wird das deutsche Volk thun? Ist denn unser Enthusiasmus, mit welchem wir vor drei Jahren die sieben Männer begrüßten, jetzt schon erstorben, und hat unsere Verehrung für den gefeiertsten unter ihnen nichts als Worte? Jeder fühlt wohl die Schmach, die für uns darin liegt, wenn wir Dahlmann von uns ziehen lassen, unsern Mann von Wort und That zu einem fremden Volke! Aber es fehlt uns ein Entschluß. Sollten sich die Collationen für Dahlmann und Weber nicht so ordnen lassen, daß wir ihnen für beständig Sicherheit gewähren könnten, und würden jene Männer dann nicht, uns zur Ehre, sich lieber als Pensionaire des deutschen Volkes betrachten, als dem Ruf aus dem Vaterlande folgen?"

Hannover, 21. Dez. Der mit dem Jahr 1841 ablaufende Zollverein zwischen Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Bückeburg, dessen Verlängerung bereits zu mehren Malen in den Zeitungen irrig als bereits abgeschlossen gemeldet wurde, ist nunmehr, und zwar am vorgestrigen Tage definitiv wieder auf eine Reihe von Jahren prolongirt, d. h. fürs erste jedoch nur abseiten Hannovers, Oldenburgs und Braunschweigs. Obzwar Bückeburg sich noch nicht entschieden hat, dem Preußischen Zollverbande beizutreten, so scheint doch auch sein Wiederzutritt zu diesem Hannover-Oldenburg-Braunschweigischen Zollverbande fürs erste noch ungewiß. Vermuthlich wird bereits das nächste Stück der Gesetzsammlung die Mittheilung über diesen Vertrag enthalten.

Detmold, 22. Dezember. Nach einem gestern von den Ständen des Fürstenthums Lippe gefaßten Beschlusse wird die fürstliche Regierung mit den Vereinsstaaten über den Anschluß unsers Landes an den Deutschen Zoll-Verein Unterhandlungen anknüpfen und dasselbe hoffentlich baldigst jener großen Verbrüderung zur Förderung Deutschen Handels und Gewerbfleißes angehören.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Dez. Den Programmen gemäß, haben vorgestern und gestern die Aufnahme der Prinzessin Marie von Hessen in die Griechisch-Russische Kirche und die kirchliche Verlobung derselben mit dem Großfürsten Thronfolger stattgefunden. Gestern Abends war die Hauptstadt glänzend erleuchtet. — Die Fürstin Anna Dolgoruki ist zum Ehren-Fräulein der Großfürstin Maria Alexandrowna, Braut des Großfürsten Thronfolgers, ernannt worden.

Großbritannien.

London, 19. Dez. Die Königin hat gestern zum erstenmale seit ihrer Entbindung eine Spazierfahrt gemacht, auf welcher Ihre Majestät vom Prinzen Albrecht begleitet ward. — Der Russische Admiral Tschitschagoff, welcher im Jahre 1812 einen Theil des Russischen Heeres gegen Napoleon befehligte, hat seinen Wohnsitz in Brighton genommen. — Die letzte Nummer der Hof-Zeitung enthält die Anzeige von Verleihung des Bath-Ordens an 12 Schiffs-Kapitaine der Königlichen Marine und an einen Oberst-Lieutenant der Marine-Truppen; es scheinen dies Belohnungen für Dienste in Syrien zu sein. Dasselbe Blatt meldet auch die Ernennung des Herrn George Grey zum Gouverneur und Ober-Befehlshaber der Provinz Süd-Australien.

Auf dem Flaggenschiffe des Admirals Stopford dient ein Sohn Sir Robert Peel's aus Midshipman.

Der Durchschnitts-Werth der jährlichen Ausbeute aus den Minen und Gruben Großbritanniens beträgt 200 Millionen Pfd. Sterling, wovon 9 Millionen auf die Eisen-Bergwerke und 8 Millionen auf die Kohlen-Gruben kommen.

Die Zahl der im Jahre 1839 nach Sidney auf Neu-Süd-Wales ausgewanderten Personen beträgt 18361, 3781 mehr als im Jahre 1838.

Nach Berichten im Globe ist das Schiff „Tairy," über dessen Schicksal man bisher ungewiß war, am 13. November in der Nordsee mit Mann und Maus untergegangen.

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. Die heutige Baisse rührt daher, daß eine große Majorität der Deputirten-Kammer sich für die Pariser Fortifikationen im Thiers'schen Systeme (Forts détachés mit einer Ringmauer um Paris) ausgesprochen hat. — Herr Thiers ist gegen jede Vertagung dieses Projekts.

Ein konservatives Journal meldet, die HH. Thiers und Jaubert haben ihren Namen unter die Mitglieder der Reunion Barrot einschreiben lassen. (Siehe neueste Nachrichten.)

Vor einigen Tagen ist ein Kabinets-Kurier mit Depeschen für Herrn von Pontois expedirt worden, der demselben den Befehl überbringt, bis auf Weiteres auf seinem Posten zu bleiben. Es ist bekannt, daß Herr von Pontois im Begriff stand, nach Frankreich zurückzukehren, und jener Befehl läßt demnach neue Verwickelungen im Orient vermuthen.

In der heutigen Deputirtenkammer war die Diskussion des Gesetzes über die Arbeit der Kinder in den Manufakturen an der Tagesordnung.

Wir haben gestern den merkwürdigen Artikel des „Débats" gegen England erwähnt; heute bringt das Journal des Débats selbst eine Art von Widerruf. „Frankreich ist nicht besiegt, aber die Linke, das Kabinet vom 1. März ist es, Frankreich hat die Last dieser unfähigen Diktatur abgeschüttelt, sonst wäre es vollends besiegt. Was wollt ihr? Den Krieg führen, um eure Eigenliebe zu befriedigen: den Rhein erobern, weil ihr Syrien verloren habt? Den Rhein habt ihr und vielleicht auf lange Zeit verloren, durch eure Prahlereien, durch die Ausstellung eurer unverbesserlichen Eitelkeit. Ihr habt den Rheinbewohnern so oft widerholt, sie beteten uns an, erwarteten uns, um „Freiheit" zu rufen, sie würden uns die Arme öffnen, sobald wir ihnen die Ehre erwiesen, über die Grenze zu gehen und sie in die Süßigkeiten und die unvergleichliche Sicherheit des Gouvernements der Linken einzuweihen, ihr habt so vortrefflich gewirkt, daß ihre alle Volksleidenschaften von Anfang dieses Jahrhunderts erweckt habt, und daß zur heutigen Stunde der Wiederhall von allen Rheinufern auf eure propagandistischen Marseillaisen feindliche Gesänge erwiedert, welche lauten: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein!" Das haben uns eure Redensarten verschafft. Was können wir denen vorwerfen, die ihr uns verfeindet habt? Haben sie nicht Stolz gleich uns, ein Vaterland wie wir, haben sie nicht Heerd, Familie und Sonnenlicht so gut als wir? Zeigt uns doch, daß hinter euren Redensarten irgend eine gerechte Sache verborgen sei — aber eure Umtriebe haben keinen Grund. Ihr regt auf, um aufzuregen! Syrien, Sultan, Pascha! das sind keine Worte, welche im Herzen des Volks volksthümlichen Wiederhall finden, die veralteten Geschicke dieser Völkerschaften, anderer Religion, anderer Gesittung, erwecken keine Sympathie — um die Nation zu bewegen, habt ihr von verhöhntem Stolze, von verdunkeltem Ruhm reden müssen. Klagt ihr uns an, unsere Prahlereien und Drohungen seien eitel, so erwiedern wir: Nein, wir prahlen und drohen gar nicht. Wir haben die Schwäche gehabt, einen Theil der Beleidigungen zu empfinden, welche euch zukommen, und die wir euch von nun an allein überlassen werden. Wir haben ein schmerzliches Stillschweigen gebrochen, wir werden es ferner bewahren, und wir lieben keine Worte, welche, wir wissen nicht welchen Frühling verwirklichen sollen."

Des Kaisers Rückkehr.*)

Wie viele außerordentliche Ironien des Schicksals! Napoleon, in dem sich das Modernste und das Antikeste so wunderbar mischten, ein brauner Corse, mit afrikanisch-römischem Gesichte, ein Mann nach dem Zuschnitt eines römischen Imperators, und, wie die krankhaften römischen Imperatoren, Alles sein wollend, Cäsar auf dem Schlachtfelde, Cäsar an Bildung, Gesetzgeber, Urtheilssprecher über Corneille und Voltaire, über Racine, Liebhaber von Ossian, dessen nebelhafte Phantasmagorien mit diesem mathematischen Geiste doch nichts zu thun zu haben scheinen; mit dem Theater beschäftigt und mit dem Schlachtfelde; über Bossuet hin und her redend, über die gallicanische Kirche; dann mit dem Instinct des höchsten Despotismus begabt, als er, ein anderer Philipp der Schöne, den Papst zu seiner Creatur machen wollte, damit des Papstes Machtsprüche und Bannstrahlen die Welt beherrschten, er aber der Jupiter dieses Jupiters sei, und den Papst beherrsche; Napoleon, in dessen Haupt sich ein Zusammengewürfel aller Größen fand, der mit Gedanken eines Chalifats, einer Monarchie Karls des Großen, Alexanders des Großen schwanger ging, den dann seine eigenste Natur wieder zum römischen Imperator umgoß, in dem sich Cäsar und Justinian wunderbar paarten und karrikirten; ein riesenhaftes Talent des Despotismus und des Kaiserthums; bald rauh, heischer, starr abschreckend, mit dem Medusenblicke; dann schmeichelnd, zauberisch, fast gerührt, als ob er mit den Frauen sentimentalisiren wollte; die erstaunlichste Mischung von Ernst und Schauspielgepränge; ohne Witz, aber feuerleuchtend, ein Schlachtengott, der zugleich Dekrete über die Pariser Theater vom brennenden Moskau ergehen läßt; voll falscher wie wahrer Größe; durch und durch nicht Franzose, und doch eigens geschaffen, um die Franzosen schwindeln zu machen! Dieser Mann, dessen Asche Sinn hätte, wenn sie vor schlachtfertigen Heeren wie das heilige Feuer der Perser vorangetragen würde! Napoleon, diese enorme Anomalie der modernen Zeiten und doch der französischen Revolution so eigens angehörend! Napoleon, von welchem der Constitutionnel, zur Zeit der Restauration, und der National noch jetzt, dem franz. Volk weiß machen, er habe den Deutschen, Italienern, Spaniern, Russen Aufklärung gebracht, den Samen der Freiheits-Ideen, des Republikanismus, der Gleichheit, wo nicht gar der repräsentativen Ideen bei ihnen ausgestreut, und dessen einzige Absicht gewesen sei, Europa vor den Kosaken zu garantiren (weßwegen er wahrscheinlich dem Kaiser Alexander vorgeschla-

*) Von dem bekannten ♀ Correspondenten (Baron Eckstein?) der Allg. Augsb. Ztg.

gen, mit ihm die Welt zu theilen, und in eine Nord- und Südhälfte zu scheiden); Napoleon, dessen Geist sich an Indien und Egypten geklammert, um, wie er sagte, dem englischen Zucker- und Theemonopol ein Ende zu machen; Napoleon, diese Doppelnatur, den der Abbé de Pradt den Jupiter Scapin glaubte nennen zu dürfen; dieser David und Talma, Maler und Schauspieler auf dem Throne, der aber mehr als alles das war, und den modernen Eitelkeiten durch das Eitle seiner Natur zu imponiren verstand, während er sich und seinen ungemessenen Zwecken den furchtbaren Ernst seiner Selbstheit reservirte! Napoleon, zurückgerufen von Herrn Thiers, der, weiß Gott, welch eine eitle, bombastische und zugleich politische Idee mit den Gebeinen dieses Nimrod realisiren wollte! Napoleon, empfangen durch eine Statuenreihe, die in der Hast, nach dem schlechtesten Geschmack von der Welt, theatralisch zusammengegossen worden und die der doctrinelle Minister Rémusat ordonnirt hatte! Napoleon endlich, der in seiner ehemaligen Hauptstadt den Orleanistischen Zweig des Hauses Bourbon antrifft, der ihm eben so antipathisch war als die ältere Linie! Napoleon, neben dessen Asche sich schweigend streng Hr. Guizot stellen wird, der ächte Repräsentant des modernen oligarchischen Bürgerthums, mit gelehrten Prinzipien, lauter Dinge, gegen die der gewaltige Todte während seines Lebens unter dem Namen der Ideologie so heftig angetobt hatte!

Das ist die eine Seite der Dinge, die aus so tausend Ansprüchen zusammengesetzte große Schicksalsironie. Aber nun die andere Seite! Der Kaiser wieder erscheinend unter den noch lebenden Trümmern seiner Heere, unter dem Enthusiasmus der Bauern und der Handwerker, wie der Soldaten, deren dreifacher Gott er war; der Kaiser anwesend bei dem wieder erwachten dumpfen Groll und Haß gegen die Engländer; gegen die Engländer, welche sich aller Zugänge Asiens bemächtigt haben; gegen die Engländer, die in Spanien die französischen Einflüsse, in Italien den König von Neapel bedrohen, und im Mittelmeer jetzt die oberste Seemacht bilden; der Kaiser anwesend in einem kriegsdurstigen Lande, bei einem zu den höchsten Thaten des Heroismus gespannten Volke, dem die Journale und Herr Thiers und seine Freunde täglich vorsagen, daß mit ihm gespielt, daß es beleidigt worden, daß ganz Europa es bedrohe, ihm feindlich gegenüberstehe; der Kaiser wieder mitten in dem Volke, dem man Haß, ja Verachtung der bestehenden Dinge und des bestehenden Regiments unter allen möglichen Formen eingießt!

Welche Macht des Continents wird reiflich genug erwägen, was in den zukünftigen Zerwürfnissen des Orients, die immer mehr stoßweise erfolgen werden, aus solchen französischen Gemüthsstimmungen erwachsen könnte? Es ist noth, um Europa, die Civilisation, die Zukunft der Menschheit zu retten, daß Gerechtigkeit geschehe, daß der den Franzosen im Mittelmeer und in den Angelegenheiten des Orients gebührende Einfluß wieder hergestellt werde. Es ist eine schlechte Politik, Frankreich in Europa zu isoliren, denn erstlich ist Rußland da, und Rußland hat keine den französischen Interessen feindliche Stellung, wenigstens bis auf den Contract in Konstantinopel, der nur nach längeren Zeiträumen erfolgen kann; dann sind der Zündstoffe propagandistischer Ideen genug in manchen Theilen Europa's: **1841 ist nicht 1814!**

Spanien.

Madrid, 12. Dec. Die hiesigen Angelegenheiten dürften bestimmt sein, nach der Beseitigung der schwierigsten Komplikationen im Orient, die Aufmerksamkeit Europa's wieder auf sich zu ziehen. Dies wird namentlich im Monat März beginnen, denn alsdann treten jene wichtigen Cortes zusammen, welche nicht nur über die Frage der Regentschaft, nicht nur über die Zukunft der Königin Isabella, sondern auch über das nächste Schicksal Spaniens in Bezug auf seine Institutionen und seine neuere Gastaltung zu entscheiden haben. Der bevorstehende Kampf dreht sich um folgende Hauptpunkte. Die jetzige Regentschaft und ihre Partei will von den Cortes die Bestätigung und Consolidirung ihrer Herrschaft bis zur Volljährigkeit der Königin erhalten und daher jeden Anspruch auf Tutel und Verlobung derselben zurückweisen lassen; sie stützt sich dabei auf vollkommen demokratische Prinzipien, und will daher Spanien fast republikanischen Einrichtungen entgegenführen. Wenn sie seit der ersten Ungesetzlichkeit in Bezug auf die Nichtberufung der Cortes nur Maßregeln getroffen, die streng an den Buchstaben der Constitution von 1837 sich halten und welche daher bisher immer mit der öffentlichen Meinung des gesammten Landes in Einklang waren, so gechah dies eben in Bezug auf die zu erwartende definitive Entscheidung der Cortes, die sie in jeder Weise für sich günstig stimmen will. Dennoch steht sie wenig gesichert da: in Bezug auf das Land selbst, indem die Mehrheit eben ihre eigentlichen und zukünftigen Plane fürchtet, und Spanien das Land ist, in welchem das monarchische Prinzip fast noch am festesten wurzelt; in Bezug auf das Ausland, erstens eben dieser Prinzipien, ihres Ursprungs und ihres Benehmens gegen die Königin Christine halber, dann wegen der Interessen, die für Frankreich wie England grade die schleunige Verlobung Isabellen's mit dem ihnen genehmen Candidaten erheischen. Bis kurz vor Ernennung des jetzigen Ministeriums in Frankreich waren dieser Candidaten vier: 1) der Sohn von Don Carlos; 2) ein Sohn von Ludwig Philipp; 3) ein Prinz von Koburg im Interesse Englands; 4) ein Sohn des Infanten Don Francisco de Paula. Jetzt ist der französische Prinz ganz beseitigt. Lange Zeit hegte das Cabinet vom 1. März diese Lieblingsidee, während Ludwig Philipp, was man darüber auch geschrieben, stets vor den Komplikationen zurückschrak, mit denen diese Kombination drohte. Vergeblich suchten lange Zeit mit Spanien sehr vertraute Personen Hrn. Thiers von dieser Idee zurückzubringen; nichts half, daß man ihm nachwies, England würde eher einen Krieg beginnen als dies dulden, sowie daß die Mehrheit in Spanien dagegen sich erkläre, bis endlich das Kabinet sich entschloß, durch zuverlässige Personen deshalb die Gemüther hier sondiren zu lassen. Die Berichte derselben fielen aber so ungünstig aus, daß es seine Idee endlich auch aufgab. Das jetzige Kabinet hat nun seiner Natur nach noch entschiedener sich davon losgesagt, und seine Neutralität in Bezug auf Spanien scheint in der That vollkommen. Die Candidatur des Sohnes von Don Carlos hat zwar die Sympathie der nordischen Mächte, aber sie ist jetzt selbst von der Mehrheit der karlistischen Chefs, mit Ausnahme der ganz Exaltirten, wie Cabrera, der Bischöfe von Leon und Cuba, die aber wenig Einfluß mehr haben, aufgegeben, die nordischen Mächte sind zu fern, um viel unmittelbar auf Spanien zu wirken, und die Meinung in Spanien gegen den Karlismus zu stark und zu allgemein, als daß die verständigern Chefs nicht ein Compromiß mit einer andern Combination wünschen sollten. Was England betrifft, so tritt dasselbe, nachdem der von ihm nach Spanien geschickte Koburg dort sehr kalt aufgenommen worden, nur schüchtern damit hervor. Es hat hier wieder einen Krieg von Seiten Frankreichs zu besorgen; indeß schmeichelt sich das Londoner Kabinet mit der Hoffnung, das Justemilieu durch Isolirung nach und nach so entmuthigt zu sehen, daß es selbst nach dieser Seite hin sich später Alles gefallen lassen werde. Zum großen Theil erklärt sich Lord Palmerston's Verfahren gegen Frankreich in der orientalischen Frage aus diesem Interesse, dasselbe in Bezug auf Spanien zu demoralisiren und zu entmuthigen. Darum würde jedenfalls ein englischer Candidat der bedeutendste Gegner des vierten Candidaten, des Sohnes des Infanten Francisco sein, der sonst die meisten Chancen jetzt für sich haben dürfte; natürlich würde die Regentschaft, schon bisher von England gestützt, von einem solchen die meisten Concessionen für sich zu erhalten hoffen. Die Berichte, welche, wie gesagt, das Kabinet vom 1. März über Spanien gefordert, waren auch gänzlich zu Gunsten des Sohnes des Infanten Francisco ausgefallen und dessen Wahl mußte den französischen Interessen unter den bestehenden Umständen um so genehmer erscheinen, als sie erstens jeden fremden Einfluß ausschließt, zweitens das alte Verhältniß zwischen den französischen und spanischen Bourbons für zwei Seitenlinien in jedem dieser Länder erneuert, wie es sich Ludwig XIV. dachte. Darum ergriff sie schon das Kabinet vom 1. März und hatte bereits durch Hrn. Mathieu de la Redorte in Barcelona Unterhandlungen mit der Königin-Regentin begonnen, als die spätern Ereignisse dazwischen traten. Was Hrn. Guizot betrifft, so sagten wir schon, daß er in dieser Beziehang ganz unthätig ist und Alles geschehen läßt.

(L. Z.)

Das Memorial Bordelais meldet, die Regentschaft des Königreichs, die die Baskischen Provinzen mit einer Truppenzahl von 35,000 Mann besetzt hatte, habe den größten Theil dieser Truppen nach Castilien zurückbeordert, so daß sich in diesem Augenblick in der Provinz Alava nur 4000 Mann befinden.

Afrika.

Algier, 10. Decbr. Eine Begebenheit, welche die traurigsten Folgen hätte nach sich ziehen können, ist in unserm Bereich vorgefallen. Bekanntlich ereignet es sich häufig, daß die der Fremdenlegion einverleibten Spanier zu den Arabern übergehen, so oft sich ihnen eine günstige Gelegenheit darbietet. Die Militairbehörde hat für gut befunden, diese polit. Flüchtlinge in die Provinz Bona oder Konstantine zu senden, weil in diesen Provinzen die Ausreißerei nicht so leicht ist. Die Araber-Stämme in der Provinz Konstantine haben selbst oft in die von den Franzosen besetzten Städte oder Lager die Deserteurs zurückgeführt. Zwei Dampfboote nun, welche nach Bona abgingen, führten ein jedes 400 solcher Spanier mit sich. Das erste kam glücklich am Orte seiner Bestimmung an. Das andere aber, „der Aetna," war kaum auf offenem Meere, so zeigten die Passagiere ungünstige Stimmung. Einige unter ihnen, welche auf dem Verdecke lagen, verhinderten die Verbindung des hintern Theils des Schiffes mit dem vordern. Da der Wind ungünstig war, so bedurften die Seeleute des ganzen Raumes zu ihren Manövres. Der Kapitain bemerkte den Spaniern, daß sie nicht auf den ihnen angewiesenen Stellen wären und daß sie aufstehen sollten; sie machten Schwierigkeiten. In diesem Augenblick rief der Kapitain seine Seeleute aufs Verdeck zusammen. Die spanischen Flüchtlinge wollten aber Widerstand leisten. Die Offiziere schritten nun bewaffnet ein, aber auch ihre Gegenwart blieb ohne Wirkung. Nur ihren eigenen Offizieren gaben die Spanier nach, und das nicht ohne Murren. — Wir genießen hier der vollkommensten Ruhe; auf der Ebene Mitidscha zeigt sich kein Araber mehr; der nach dem Lager Fonduk abgegangene Transport ist zurück; es wurde auch nicht ein einziger Feind bemerkt. Die nach Blidah abgehenden Transporte werden nie beunruhigt. In der Provinz Oran hat General Lamoriciero den 28. Novbr. zwei Stämme fast gänzlich vernichtet. 700 Ochsen und 15 Kameele waren die Beute. Um Mostaganem hat der kleine Krieg wieder begonnen.

(Fr. Z.)

Mannichfaltiges.

Geehrteste Redaction!

Der der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" entlehnte Artikel über die Ehrenbezeigungen, welche Herrn Cremieux auf seiner Reise von den verschiedenen israelitischen Gemeinden, die er berührte, erwiesen worden sind, ist so gemein malitiös, daß er eine Rüge verdient. Es mag Jedem überlassen bleiben, die Wichtigkeit, welche die Angelegenheit in Damascus hatte, und demnach auch die Verdienstlichkeit der Reise des Herrn Cremieux nach seiner Weise zu beurtheilen; aber eine niedrige Gesinnung verräth es, wenn dabei nur an die Kosten gedacht wird, welche die Reise erforderte, und ob Herr Cr. wirklich große oder kleine Ausgaben dafür gehabt. Ich sollte denken, daß die Einmischung eines Privatmanns in die Angelegenheiten eines barbarischen Landes, das muthige Entgegentreten gegen eine fanatische Bevölkerung und einen grausamen Herrscher größere Gefahren darbietet, als der bedrohliche Verlust einer Summe Geldes, und bedenkt man noch, daß Cr. in seinem Unternehmen geradezu gegen seine eigene Regierung ankämpfen und sich daher auch auf Gehässigkeiten von Seiten angesehener Staatsmänner in seiner Heimath gefaßt machen mußte, so gehört ein sehr schwacher Geist oder eine perfide Verleumdungssucht dazu, um blos zu erwägen, in wiefern Cr. bei seiner Reise Ausgaben hatte oder nicht. Die kleinliche, schmutzige Weise aber, in der die unbedeutendsten geheimsten Privatverhältnisse — deren Wahrheit dahingestellt bleibe —, daß die Frauen Montefiore's und Cr. sich nicht gut vertragen konnten, es unangenehm sei, mit Spitzen und Schachteln zu reisen u. dgl., ausgebeutet werden, und die faden Witze mit dem „Schalabesten" drücken diesem Artikel das rechte Gepräge auf. — Was nun die Hrn. Cr. ehrenden Juden betrifft, so haben sie ihre Gesinnungen hinlänglich in den überreichten Adressen ausgesprochen; sie haben ihm nicht im Geringsten Geld, sondern — für den gewöhnlichen Gebrauch sicherlich unbrauchbar — Ehrengeschenke überreicht und haben für die schöne Pflanzung Cr's, nämlich für Bildungsanstalten im Oriente, Geld hergegeben.

Von der Unparteilichkeit löbl. Red. darf ich sicher die gefällige baldigste Aufnahme dieses Artikels erwarten. Breslau, 24. December 1840.

D. Abraham Geiger, Rabbiner.

— Aus Dresden meldet man: „Wir sahen am 20. d. eine neue romantische Oper mit Musik vom Kapellmeister Chelard, „Mitternacht" betitelt, welche mit ausgezeichnetem Beifall aufgenommen wurde. Der Tonsetzer hat den Versuch gemacht, eine mehr dem Singspiel sich zuneigende Oper durchgängig recitativisch zu behandeln. Der Text der Oper ist nicht ohne Interesse und giebt zu musikalischen Effekten gute Veranlassung, wie er auch Mannigfaltigkeit des Colorits begünstigt. Er spielt in neuerer Zeit und wir sehen Baiersche und Oesterreichische Militairs darin auftreten. Das Kostüm der Chöre ist dagegen das ansprechende des Baierschen Hochlandes, da das Ganze am Stahrenberger See unweit München spielt. Die Composition selbst ist eben so reich als originell und zeigt sowohl in der Stimmführung als der vortrefflichen Instrumentation den talentvollen Meister. Bei völliger Verschiedenheit des Stoffes ist sie von der Composition des Macbeth, welcher hier auch überaus gefiel, gänzlich verschieden und trägt ganz den romantischen Charakter, den sie in Anspruch nimmt."

— Man schreibt aus München: „Am 21sten d. fand hier die erste Aufführung eines neuen Trauerspiels von Ed. von Schenk, Präsident der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, statt. Die Spannung auf den „Adolph von Nassau" war unter allen Freunden der Poesie groß. Gleichwohl war das Haus nicht so gefüllt, namentlich waren die Logen leerer, als man hätte erwarten sollen. Das Stück ist, wie sichs bei einem Werke vom Verfasser des Belisar nicht anders erwarten ließ, reich an schönen Situationen und effektvollen Stellen, die denn auch ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlten, um so weniger, als die Hauptrollen, die des Kurerzkanzlers Gerhard von Mainz, Albrechts von Oesterreich und Adolphs von Nassau,

durchgängig in guten Händen waren. JJ. MM. der König und die Königin, so wie Prinz Luitpold, waren vom Anfang bis zum Ende des Stückes, welches vier volle Stunden spielt — es hat fünf Akte und ein Vorspiel — gegenwärtig."

— Die Münch. polit. Ztg. berichtet aus Ungarn: „Dem bisherigen Schulmeister Dürrbach im Ungarischen Dorfe Szenograd, hat plötzlich das Glück gelächelt. Er gehörte einer ausgezeichneten Französischen Familie an, sah sich genöthigt, unter der Schreckenszeit Robespierres auszuwandern, kam durch allerlei Schicksalswechsel nach dem Dorfe Szenograd in Ungarn und war froh, hier das dreifache Aemtchen eines Schulmeisters, Küsters und Todtengräbers zu erhalten. Nachdem er einige Jahrzehnte dieses dreifache Amt zur Zufriedenheit der Gemeinde bekleidet hatte, langte vor Kurzem aus Frankreich ein Brief mit der Nachricht an, daß ihm einer seiner Anverwandten zwei Millionen Franken hinterlassen habe. Es versteht sich, daß er sich gleich auf den Weg machte, um diese schöne Erbschaft zu erheben. Sein dreifaches Amt ist nun vakant geworden."

— Vom Rhein berichtet man: „An die Berufung unseres gefeierten Landsmannes Cornelius nach Berlin knüpft sich die Hoffnung, daß durch diesen Schöpfer unvergeßlicher Kunstwerke die Thätigkeit der deutschen Künstler auf die Verherrlichung deutscher Heldenthaten geleitet werden möchte. Ein große Schuld ist an die unsterblichen Männer der Befreiungskämpfe abzutragen. Die deutsche Kunst wird ihre gediegensten Kräfte aufzubieten haben, um ihrer erhabenen Aufgabe, Verherrlichung des deutschen Vaterlandes durch die verewigten Großthaten seiner Helden, Scharnhorst, Blücher, Gneisenau, Schwarzenberg u. v. A., würdig genügen zu können. Cornelius, der große Meister, sein nicht minder großer Schüler Kaulbach, und der geniale Lessing, der sich diesen an die Seite setzen läßt, sind berufen, die Schlachten von der Katzbach, Großbeeren, Leipzig und Waterloo in Schöpfungen, welche des erhabenen Stoffes, wie dieser großen Künstler würdig sind, als unvergängliche Pfänder der Eintracht, als unsterbliche Denkmäler deutscher Volkskraft, den späten Enkeln aufzubewahren. Kupferstiche und Lithographien werden diese Kunstwerke verhundertfältigen und das deutsche Gemüth nicht nur erheben, sondern jeder entfremdenden die Eintracht schwächenden Gesinnung verschließen."

— Nach französischen gelehrten Blättern hätte Hr. Dupontel die Kunst gefunden, durch ein magnetisches Verfahren die Stummheit zu heilen. Er soll neulich zwei Taubstumme von Geburt in Nancy in Beisein von mehr bis hundert Personen geheilt haben. Das wäre ein großartiger Sieg des Magnetismus, den er in Deutschland nicht hat erlangen können.

— Mad. Weimar, die Gattin des unlängst verstorbenen Dresdener Hofschauspielers Weimar, ist aus Gram um den in voller Manneskraft hingerafften Gatten wahnsinnig geworden, und in eine Irren-Anstalt gebracht worden. Mad. Weimar ist noch eine junge Frau und Mutter eines noch unerwachsenen Knaben. (Rheinl.)

— Am 17. Dezember ist zu Aschersleben die große Zuckertrockenfabrik (eine Trocknerei der Rüben nach dem Schützenbach'schen Systeme) der Herren Zuckschwerdt und Beuchel in Magdeburg ganz niedergebrannt. Der Inhalt war zumeist in London, Gotha und Köln versichert. Der verloren gegangene Werth wird auf 200 000 Thlr. geschätzt.

— Am 10. Dez. ward auf der London-Brightoner Eisenbahn der 1475 Fuß lange, 48 bis 96 Fuß hohe Viaduct eröffnet, welcher diese Bahn über das von dem Flusse Ouse durchströmte Thal führt. Der ganze bewundernswerthe Bau wurde binnen 18 Monaten vollendet. - In Mitte der Bahn von London nach Blackwood hat Hr. G. Stephenson, der „Vater der Eisenbahnen" wie man ihn nennt, einen Sprechtelegraphen mittelst galvanischer Drähte eingerichtet, durch welchen der Schall auf 20 englische Melien in der Sekunde fortgepflanzt wird. — In Bezug auf die vielen Unglücksfälle, die in letzter Zeit auf englischen Bahnen vorgekommen, bemerkt die M. Post: „Seit mehreren Jahren sind in Belgien zahlreiche Eisenbahnen im Gang, und bis jetzt ist kaum ein erwähnenswerthes Unglück darauf vorgefallen. Die dortige Verwaltung der Eisenbahnen verdiente Nachahmung von Seite unserer englischen Compagnien; nicht minder ihre Wohlfeilheit. Es ist kaum glaublich, aber wahr, daß ein Passagier in einem der offenen Wagen von einem Ende Belgiens bis zum andern, d. h. von Ostende bis Lüttich — eine Fahrt von acht Stunden — für weniger als 6 Sh. (3 Fl. 36 Kr.) machen kann. Es ist dies eine Distanz von 150 englischen (ungefähr 33 deutschen) Meilen, welche mit lobenswerther Schnelligkeit zurückgelegt wird. Die ganze Einrichtung der belgischen Bahnen erregt die Bewunderung jedes Reisenden."

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 22. Dezbr. (Privatmitth.) Das offizielle Abendblatt enthält folgende wichtige Erklärung: „Nach einem Beschluß des Britischen Cabinets hat Lord Palmerston an die Lords der Admiralität ein offizielles Schreiben gerichtet, worin er ihnen ankündigt und sie beauftragt, dem Admiral Stopford anzukündigen, daß die englische Regierung die zwischen dem Commodore Napier und Mehmed Ali geschlossene Convention gut heiße." — Heute soll vor der 7ten Kammer des Zuchtpolizeigerichts der Prozeß des Herzogs von Braunschweig gegen Hrn. Gisquet, ehemaligen Polizeipräfekten, verhandelt werden. Hr. Eug. Arago wird für den Herzog plaidiren. — Wie es heißt, wird der Prozeß Darmès in der zweiten Hälfte des künftigen Monats vor dem Pairshof beginnen. — Einige Journale berichteten dieser Tage, die HH. Thiers und Jaubert hätten ihre Namen auf der Liste des Barrot-Vereins unterzeichnet. Dieses Gerücht hat sich falsch erwiesen und der Commerce erklärt die Veranlassung dazu, wie folgt: „Die Deputirten des linken Centrums haben zur letzten Versammlung der Mitglieder der Linken eine Deputation gesandt, worunter sich die HH. Thiers und Jaubert befanden; auf diese Weise haben diese Herren unter den Freunden des Hrn. Barrot figurirt, haben jedoch ihre Namen auf der Liste des Vereins nicht unterzeichnet. Wir bedauern dies, denn wir sehen es gerne, daß jede Partei unter ihren eigentlichen Chef sich stelle, und heut ist Hr. Barrot nichts als der Unter-Lieutenant des Hrn. Thiers." — Auf der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, Herr Thiers sei zum Berichterstatter in der Commission über das Gesetz der Befestigungsarbeiten von Paris ernannt. Das Gerücht, so wahrscheinlich auch diese Ernennung ist, war jedenfalls voreilig. Die Commission wird zur Wahl ihres Berichterstaters schwerlich früher als im Laufe der künftigen Woche schreiten.

* Madrid, 14. Dez. (Privatmitth.) Das Ministerium hat heute eine Niederlage erlitten, die ein ominöser Anfang ist für die entscheidende Schlacht, die jetzt auf dem Wahlplatze zwischen dem alten und dem Septembersystem beginnt. Hr. Juan Lasona nämlich, den die Regentschaft seiner Funktion als politischen Chef entsetzt hat, wurde heute zum constitutionellen Alkaden bei der Wahl der Ayuntamiento-Mitglieder erwählt. Die Regierung fürchtet, daß diese Niederlage einen moralischen Einfluß auf die Corteswahlen in der Hauptstadt und noch mehr in den Provinzen ausüben werde. Im El Carresponsal lesen wir jedoch, daß die Progressisten bei den Wahlen in Sevilla, Cadix und Malaga gesiegt haben, die conservative Partei enthielt sich in den genannten Städten aller Theilnahme an den Wahlen. In Barcelona, wie in den vorzüglichsten Städten Andalusiens gehören die für die Wahl der Municipal-Mitglieder ernannten Individuen der progressiven Partei an. Die Nachrichten aus Cordona sind noch immer traurigen Inhalts. Die vollständigste Anarchie herrschte dort während mehrerer Tage und die Autorität hatte weder Muth noch Kraft genug, ihr Einhalt zu thun. Dieser Zustand Cordona's, wie in Corogna und Malaga, ist für beide Parteien gleich betrübend. Dasselbe Blatt schreibt aus Vittoria, 8. Dez.: „In diesem Augenblicke herrscht hier große Unzufriedenheit, welche der Regierungsbefehl an den General-Kommandanten, die Funktionen der politischen Chefs zu übernehmen, hervorgebracht. Eine solche Maßregel widerstrebt dem Geiste dieser Provinzen und nur eine völlige Unkenntniß desselben konnte die Regierung dazu veranlassen. Um dies anschaulicher zu machen, wollen wir in die Einzelnheiten dieser Frage zum Theil eingehen. Vor dem Kriege hatten die Provinzen von Biscaya und Guipuzcoa, jede einen General-Kapitän und einen von der Regierung ernannten Funktionär, der Correggidor hieß und die Gerichtsgewalt ausübte, hingegen nur einen geringen politischen und administrativen Einfluß hatte. Die Provinz Alava hatte keinen solchen Corregidor, sondern der nach den Statuten der Fueros ernannte General-Deputirte übte nicht judiciäre Funktionen aus. Dieß war eine seit undenklichen Zeiten bestehende Gewohnheit, die sich zu einem herkömmlichen Rechte gebildet. Als daher nach der Convention von Bergara und der Veröffentlichung des Gesetzes vom 25. Okt. 1839, das eine nothwendige Folge jener war, laut des ersten Artikels dieses Gesetzes, man versuchte, das Regime der Fueros einstweilen (par interim) wieder herzustellen, so war es von der Logik, dem gesunden Menschenverstand, der Gerechtigkeit und Klugheit geboten, die beiden politischen Correggidors, welche mit nicht richterlicher Gewalt nach dem Brauch der Alten ausgerüstet waren, wieder einzusetzen, und die Provinz Alava, von diesem Augenblick an faktisch und rechtlich in ihre alte Verfassung, wie es das Dekret vom 16. Novbr. 1839 selbst bestimmt, zurücktreten zu lassen. Diesen Stand der Dinge durch einen andern, wie dieser auch beschaffen sein mag, zu ersetzen, ehe noch die Cortes des Reichs im Einverständniß mit der Krone die Angelegenheit der Fueros schließlich geregelt haben, ist ein eben so gewaltsamer als unzurechtfertigender Beschluß, ist eine offenbare Verletzung der Convention von Bergara. Um den Widerruf dieses Regierungsbefehls zu erlangen, hat die kraft der Fueros ernannte Deputation an die provisorische Regentschaft eine feste und zugleich ehrerbietige, auf Gründe der Gerechtigkeit, Politik und der öffentlichen Achtung gestützte Erklärung gerichtet, an deren guter Aufnahme wir nicht zweifeln, indem wir hoffen, daß man jenen bedenklichen Zusammenstoß der Autoritäten, der dem gemeinsamen Wohl des Landes schon so schädlich war, vermeiden wird.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Der Schneider und sein Sohn." Lustspiel in 5 Akten nach dem Englischen des Morton von Schröder.

Mittwoch: „Der Brauer von Preston." Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Donnerstag, zum Besten der hiesigen Armen: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht." Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Sonntag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Fidelio." Oper in 2 Akten von Beethoven. Fidelio, Madame Stöckl-Heinefetter, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien, als letzte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Auswärtigen Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte:

Wilhelmine Klieche,
Wilhelm Franke.

Namslau, den 26. Dezember 1840.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst:

Maria Schenck,
Louis Schneider.

Gr.-Glogau und Mittelwalde.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Henriette, mit dem Dr. med. Hrn. Rehmet hierselbst, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Ohlau, den 25. Dezbr. 1840.

Der Gutsbesitzer Otto nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Gestern Abend 5 Uhr wurde meine Frau, geborne Dyhrenfurth, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.

Breslau, den 27. Dezember 1840.

Moritz Landsberger.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 25. d. M. zwar schwer, aber glücklich erfolgte Entbindung meiner innigst geliebten Frau Mathilde, geb. Pache, von einem muntern Mädchen, zeige ich hiermit theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Habelschwerdt, den 26. Dez. 1840.

A. Gröger.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen endete mein guter Mann, der Kaufmann A. Hecht, seine leidensvolle irdische Laufbahn.

Breslau, am 27. Dezember 1840.

Auguste Hecht, geb. Winkler.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends um 11½ Uhr starb unser einziges Töchterchen Marie in dem Alter von 2 Jahren 7 Monaten. Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen diese Nachricht die tiefgebeugten Eltern.

Breslau, den 28. Dez. 1840.

Sem.-Lehrer Löschke,
Pauline Löschke, geb. Dirlam.

Der **Freitags-Cirkel** bleibt in dieser Woche ausgesetzt. **Mosewius.**

Im Verlage von **Carl Cranz** (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 53.
Hans-Sachs-Galopp,
von
A. Unverricht.
2½ Sgr.

Galopp Nr. 54.
Rheinlied-Galopp
(nach Ernemanns Composition)
von
A. Unverricht.
2½ Sgr.

So eben ist erschienen
das dritte Supplement
zu dem **Kataloge** meiner bekannten
Lese-Bibliothek,
enthaltend die vorzüglichsten und neuesten **teutschen, französischen, englischen, italienischen u. a. Werke.** (Von Nr. 7105 — 8367.)
8. geh. Preis 2 Sgr.
Zugleich erlaube ich mir, meinen
Journal-, Bücher- u. Taschenbuch-Lesezirkel
ergebenst zu empfehlen.
J. Urban Kern,
Buchhandlung und Lese-Bibliothek, Elisabeth-Straße Nr. 4.

Bekanntmachung.

Das Geschäfts-Lokal der ersten Polizei-Inspektion befindet sich gegenwärtig in dem Hause Nr. 18 Reuschestraße.

Breslau, den 22. Dezbr. 1840.

Königliches Polizei-Präsidium.

Warnung.

Durch Ueberredung hat ein Dritter sich verleiten lassen, auf meinen Namen Waaren für Jenen auszunehmen. Um dergleichen ferner zu verhüten, warne ich hiermit Jeden, Keinem, wer es auch sei, das Geringste, weder an Waaren, Geld noch sonst Etwas auf meinen Namen Credit zu geben, indem ich dergleichen ferner nie bezahle.

Breslau, den 28. Dez. 1840.

Partikulier **Er. Fr. Köhler.**

Herr Stams, welcher im Jahr 1822 in Leipe bei Breslau Wirthschafts-Beamter war, wird ersucht um gefällige Anzeige seines jetzigen Wohnorts.

Breslau, den 28. Dezbr. 1840.

Tomsa, Messerstraße Nr. 30.

Ein Candidat der Theologie, welcher bereits eine Reihe von Jahren Unterricht giebt, wünscht bei sehr mässigen Ansprüchen in einer hiesigen anständigen Familie als Repetent und Aufseher solcher Kinder placirt zu werden, welche eine der hiesigen Schulen besuchen, und wird empfohlen und nachgewiesen durch die Herren Pastor Gerhard und Senior Rother an der Elisabethkirche.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 304 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 29. December 1840.

Einige Worte zur Anempfehlung der Wiener Theaterzeitung.

Deutschland wird mit belletristischen Zeitschriften überschwemmt. Es giebt fast mehr Journale als Leser. Dessen ungeachtet tauchen mit jedem neuen Jahre wieder neue auf: wenn auch die Verleger und Redacteure gleich bei der ersten Ankündigung berechnen können, daß ihr periodisches Blatt kaum das Winterquartal überleben wird. Andere siechen ein erbärmliches Leben hin. Sie vegetiren blos, oder athmen nur durch die Gutmüthigkeit übel berathener Menschen, die solchen Ephemeren ihr ehrliches Geld vertrauen. Jungen Zeitschriften, wenn nicht Verleger von anerkanntem Rufe und Kredit an der Spitze stehen, wird daher kaum eine Vierteljahrs-Pränumeration anvertraut, und das Publikum kehrt immer wieder zu den accreditirten Zeitschriften zurück, zu jenen, welche durch vieljährigen Bestand den Eifer und Fleiß der Redaction, die redliche Tendenz, die Solidität des Herausgebers dargethan haben.

Eine dieser Zeitschriften, welche mehr als ein Viertel-Jahrhundert alt ist, im Januar 1841 ihren 34sten Geburtstag feiert, ist die **Wiener Theaterzeitung**, das Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben. Dieses Journal hat nicht nur seinen Lesekreis von Jahr zu Jahr erweitert, es hat auch seine Beliebtheit gesteigert. Eine Auflage von 5000 Exemplaren beweist, daß es für eine Zeitschrift von schöngeistiger Tendenz den größten, ja den bisher fast für unmöglich gehaltenen höchsten Aufschwung genommen.

Die Wiener Theaterzeitung findet man in Deutschland überall. Sie hat dies mit der Allgemeinen Zeitung von Augsburg gemein, daß sie in keinem Lesezirkel, in keinem Casino, in keinem Journalverein fehlen darf. Frei von jeder Pedanterie, Langweiligkeit, und frei von einseitigen Interessen, weiß sie sich aller Klassen von Lesern zu bemächtigen. Ihre Kunsturtheile, literarischen, musikalischen und Theater-Kritiken werden als die verläßlichsten Aussprüche sachverständiger, wahrhaft unparteiischer Männer betrachtet. Ihre Korrespondenznachrichten, Reiseskizzen, Sittenschilderungen 2c. 2c. sind eben so mannigfaltig, als interessant. In Deutschland, in der Schweiz, in Italien, in Frankreich, in England, in Rußland, Polen 2c. 2c. kommen wohl schwerlich Dinge von Belang vor, von welchen in dieser Zeitschrift nicht ausführlich gesprochen würde. Ihre Novellen und Erzählungen sind vortrefflich. Sie liefert hierin nur Original-Beiträge. Sie honorirt wie kein Journal in Deutschland. Sie bezahlt 8 Dukaten in Gold für Mittheilungen von berühmten Schriftstellern. Ihr Feuilleton ist das reichhaltigste, welches je noch eine Zeitschrift aufzuweisen hat. Im Jahre 1840 lieferte sie über 12,000 größere und kleinere Notizen. Ihre Rubrik: „Geschwind, was giebt es Neues?" ist eine wahre Fundquelle für alle Zeitungsfreunde. Die Dresdener Abendzeitung bemerkt, daß man zahllose Blätter ähnlicher Tendenz durch die Wiener Theaterzeitung entbehren könne, denn ihre Mannigfaltigkeit, und die Schnelligkeit, mit welcher von ihr so viel Interessantes und Pikantes geboten werde, stünde unübertroffen da. Doch hören wir auch, was die Allgemeine Zeitung von und für Baiern (vom 5. November) über die Wiener Theater-Zeitung spricht:

„In der Reihe der deutschen belletristischen Journale nimmt unstreitig die Wiener allgemeine Theaterzeitung, das Originalblatt 2c. 2c., die mit dem nächsten Jahre, 1841, ihren 34sten Jahrgang erlebt, den ersten Rang ein. Abgesehen davon, daß ihre Spalten stets mit Neuem und Originellem gefüllt sind, bringt sie uns die Nachrichten aus der Kaiserstadt, welche stets so viel Interessantes darbieten, täglich und in reicher Fülle, und läßt uns so im Geiste an den vielen Genüssen des herrlichen Wiens Theil nehmen. Dann bringt sie aus allen Hauptstädten Europa's immer das Beste und Anziehendste. Wenn man dieses Journal hält, ist man immer à jour mit allem Wichtigen und Wissenswerthen, was auf der ganzen Erde geschieht. Dann giebt sie eine höchst amüsante und belehrende Damenzeitung, mit dieser allwöchentlich so trefflich gezeichnete und illuminirte Modenkupfer, und nebenbei von Zeit zu Zeit so komische bildliche Wiener Scenen und theatralische Costume-Bilder, Porträte in ganzer Figur aller beliebten Bühnenkünstler, durchaus in Kupfer- und Stahlstichen, und prachtvoll illuminirt, daß es eine Lust ist, dieses Journal zu besitzen. Nimmt man an, daß das trefflich redigirte Blatt täglich ausgegeben, im größten Quartformat auf Velinpapier abgedruckt wird, so erscheint auch der Preis höchst billig, und welche angenehme Bereicherung jeder Bibliothek, jedes Familienvereins, jeder Lesegesellschaft giebt nicht ein Jahrgang der Wiener Theaterzeitung, die nicht nur in ganz Deutschland, die in der ganzen civilisirten Welt ihre Freunde und Leser gefunden hat."

Eben so günstig lassen sich die Berliner Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen (Haude- und Spenersche Zeitung) über die Wiener Theaterzeitung vernehmen. Dort heißt es:

„Eine Ankündigung des neuen Jahrganges der beliebten Wiener Theaterzeitung liegt vor uns. Wir kennen die Umsicht, den Fleiß, die Sorgfalt der Redaction für das Interesse des deutschen Publikums, und versäumen daher nicht, sie unsern Lesern zu empfehlen. Unter allen österreichischen Zeitschriften ist diese die einzige, welche in so großer Anzahl von Exemplaren nach Deutschland kommt; sie wird häufig in München, Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe 2c., Berlin, Hamburg, Bremen, Lübeck, Hannover, Braunschweig, Dresden, Leipzig, Weimar 2c. 2c. gehalten, und verdient diese Theilnahme in hohem Grade, denn sie ist unerschöpflich an anziehenden Mittheilungen. Dieses Journal enthält treffliche Original-Novellen von den ausgezeichnetsten Schriftstellern, gut geschriebene Korrespondenzen 2c., und ein Feuilleton an Neuigkeiten, an Notizen, bunten, theils literarischen, theils Kunst-Artikeln, Tagesbegebenheiten, Zeit-Ereignissen und Beiträgen zur Kulturgeschichte, wie sie (dies bemerkt auch die Dresdener Abendzeitung) gewiß kein ähnliches Blatt zu bieten im Stande ist. Ganz meisterhaft sind auch die illuminirten Kupfer- und Stahlstiche; es erscheinen deren wohl gegen Einhundert im Jahre: brillante Modenbilder so schön und fein, wie die Pariser und Londoner, theatralische Costume-Bilder, Tableaux aus berühmten Bühnenstücken, Porträts der ersten Schauspieler, Sänger, Tänzer 2c., dann Masken und ergötzliche Wiener Scenen aus dem heitern Leben dieser Residenzstadt nach Originalzeichnungen enthaltend; so daß die Wiener Theaterzeitung bei jedem Lectürfreunde, in jeder Familie, in jedem Journal-Cirkel Eingang zu finden verdient."

Es könnten hier noch mehrere Journal-Auszüge zu Gunsten der Wiener Theaterzeitung abgedruckt werden; es dürften jedoch diese beiden aus zwei so geachteten Zeitungen Deutschlands genügen, den Werth zu bezeichnen, welcher diesem beliebten Original-Blatte allenthalben zugestanden wird.

Der Pränumerations-Preis ist für Auswärtige, welche ihre Exemplare durch die Post wöchentlich zwei Mal portofrei beziehen wollen, jährlich 24 Fl. C. M., halbjährlich 12 Fl. C. M.; wünschen sie aber tägliche Zusendung, jährlich 28 Fl. C. M., halbjährlich 14 Fl. C. M.

Doch bei ganzjähriger Pränumeration, wenn man sich mit der Bestellung und baaren Zusendung des vollen Betrages an das unterzeichnete Comtoir der Theaterzeitung direkt wendet, werden besondere Vortheile zugestanden. Man erhält nämlich sogleich das letzte Quartal 1840 sammt allen Textblättern und allen illuminirten Bildern gratis und portofrei, oder man erhält 30 illuminirte Costume-Bilder, oder 30 illuminirte Wiener Scenen, die zum Jahrgange 1841 gar nicht gehören, und einzeln gekauft, auf 15 Fl. C. M. zu stehen kommen würden, als Prämie, oder aber, was noch vortheilhafter wäre, wenn man für zwei Jahrgänge die Pränumeration im Auslande mit 48 Fl. C. M. leisten würde, erhält man einen dritten Jahrgang, welchen man immer zu besitzen wünscht, gratis und portofrei.

Auch könnten, ohne Anspruch auf einen dritten Jahrgang, wenn sogleich mit 38 Fl. abonnirt, und dieser Betrag in Vorhinein vollständig nach Wien in das unterzeichnete Comtoir eingesendet würde, zwei complete Jahrgänge, z. B. 1840 und 1841, oder 1841 und 1842, sammt allen Textblättern und den vollständigen, hiezu gehörigen illuminirten Bildern abgelassen werden.

Noch muß bemerkt werden, daß jedem Abonnenten, der auf ein oder zwei Jahre die Pränumerationsgebühr einsendet, die Theaterzeitung auch noch im vierten Quartale 1840, von dem Tage an, gratis zukommt, an welchem er den Betrag in Wien in dem unterzeichneten Comtoir erlegt.

(Andere Begünstigungen finden nicht statt, und möge Niemand auf eine Aenderung dieser höchst billigen Zugeständnisse rechnen.)

Was die Theaterzeitung im künftigen 34sten Jahrgange leisten wird, da sie einen noch größeren Reichthum an Mittheilungen vorbereitet, neue ausgezeichnete Mitarbeiter gewonnen hat, und hinsichtlich der Bilder etwas höchst Ueberraschendes einleitet, soll weniger durch Verheißungen, als durch Thatsachen dargethan werden. Daß der Jahrgang 1840 sich der schmeichelhaften Urtheile des In- und Auslandes zu erfreuen hatte, ist bekannt; er wird jedoch weit hinter den künftigen Jahrgängen zurück bleiben.

Auswärtige werden aufmerksam gemacht, so schnell als möglich ihre Bestellungen einzuleiten, weil es sonst nicht in der Macht der Expedition liegt, ihnen sogleich mit dem ersten Tage im Januar die Zeitung zuzusenden. *)

Comtoir der Theaterzeitung, Rauhensteingasse Nr. 926, vis-à-vis vom K. K. priv. Wiener Zeitungs-Comtoir.

*) Auch ein Freund der Breslauer Zeitung glaubt die Wiener Theater-Zeitung den Lektürfreunden empfehlen zu dürfen. Sie verdient vollen Eingang bei uns, denn das Bestreben der Redaktion ist ein ehrenwerthes und der große Antheil, die notorische weite Verbreitung, die lange Existenz sprechen am lautesten zu ihrem Lobe. Sie hat namentlich in Breslau schon viel Eingang gefunden, erfreut sich auch einiger wackerer Correspondenten in unserer Stadt, und bringt auch außerdem des Interessanten und Wissenswerthen so Mannichfaches, daß sie allerdings würdig ist, auf einen noch bedeutenderen Antheil rechnen zu dürfen.

☞ Man abonnirt diese Zeitung bei allen löblichen Postämtern in ganz Preußen, namentlich in Breslau bei dem Königlichen Oberpostamte.

Proklama.

Alle Diejenigen, welche an den Wechsel vom 18. Oktober 1840 über 1000 Rthlr., ausgestellt von J. G. Leitgebel zu Liegnitz auf C. F. Büttner und Comp. zu Breslau an die Ordre C. W. G. Böhm, von diesem an die Ordre Carl Fiebig zu Liegnitz den 16. November 1840 girirt, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem auf

den 5. April k. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Gerichts-Rath von Lettow auf dem hiesigen Land- und Stadt-Gerichts-Lokal angesetzten Termin anzumelden und zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen präkludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, der verloren gegangene Wechsel aber wird für amortisirt erklärt werden.

Liegnitz, den 9. Dez. 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des in hiesiger Kreisstadt, am Ringe und sub Nr. 285 belegenen, auf 5191 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Gasthofs zum goldenen Löwen, steht ein Bietungs-Termin auf den 3ten Juni 1841, Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Parteienzimmer an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Lauban, den 23. Oktober 1840.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorio befindet sich ein Testament der Anna Maria Gerber, geb. Felsmann, gerichtlich errichtet den 30sten April 1783. Da seit der geschehenen Niederlegung 56 Jahre verflossen und weder die Publikation nachgesucht, noch von dem Tode der Testatrizin etwas Zuverläßiges bekannt ist, so werden die unbekannten Interessenten aufgefordert, binnen sechs Monaten, und spätestens in termino den 8ten Juli 1841 Vormittags 11 Uhr in hiesigem Gerichts-Lokale die Publikation dieses Testaments nachzusuchen, und ihr Recht, auf die Publikation anzutragen, nachzuweisen, widrigenfalls nach Vorschrift des §. 219. seq. Tit. 12. Th. I. des A. L. R. verfahren werden wird.

Greiffenberg, den 19. Dezember 1840.

Königliches Stadt-Gericht.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Schneidermeister Johann Gottlieb Hoffmann und dessen Ehefrau Anna Rosina, geb. Kügler, die zwischen Eheleuten ihres Standes bei Vererbung hier lokalrechtlich eintretende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, in Folge des nach ihrer Verheirathung am 18. Dezember c. aufgenommenen Vertrages, ausgeschlossen haben.

Strehlen, den 18. Dez. 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Den 14. Januar k. J. werde ich die, in den Etatsschlägen der Oberförsterei Cosel pro 1841 im Jagen 32 des Linkauer, und den Jagen 9 und 16 des Klodnitzer Belaufs gefällten, ausgeschnittenen und kubisch berechneten Kiefern- und Fichten-Bauholzstämme, verschiedener Stärke, meist aber starke Riegel, Sparren und Reißlatten, an Ort und Stelle an den Meistbietenden, jedoch so, daß jeder Stamm einzeln ausgeboten wird, verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Die Zusammenkunft ist an gedachtem Tage früh 9 Uhr im Tornowietz des Lenkauer Belaufs Jagen 32, und bemerke ich, daß, wenn dieser Tag nicht ausreichen sollte, sämmtliche Stämme auszubieten, mit dem Ausgebot den folgenden Tag, als den 15. Januar k. J., fortgefahren werden wird. Die Bedingungen, unter welchen der Verkauf stattfindet, werde ich im Termine bekannt machen, und bemerke ich nur noch, wie die Förster Schriwany zu Lenkau und Pieg zu Klodnitz die zu verkaufenden Bauhölzer vor dem Termine sich meldenden Kauflustigen vorzeigen werden.

Carlsruhe, den 25. Decbr. 1840.

Liebeneiner,
Königl. Forst-Inspektor.

Bekanntmachung.

Die der Landschaft erstatteten Anzeigen,

1) des Gerichtsamts von Leonhardwitz, daß in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. aus dem gerichtsamtlichen Deposito mittelst gewaltsamen Einbruchs nachbenannte außer Kurs gesetzte Pfandbriefe, Gr. Kl. Rosen SJ. 134. über 100 Rthl. — Queitsch SJ. 101 über 20 Rthl. Desgl. 102. und 103. über je 20 Rthl. — Gr. Kotzenau LW. 204. über 20 Rthl. und Niewiesche NGr. 43. über 20 Rthl. entwendet worden; —
2) des Gutsbesitzer Alter zu Neuvorwerk: daß ihm am 22. d. M. zu Oels nachbenannte, in einem Kästchen verschlossen gewesene Pfandbriefe, Kl. Bresa BB. 17. über 100 Rthl. — Jäschkowitz BB. 44. über 25 Rthl. — Ober Prietzen OM. 64. über 100 Rthl. — Gr. Zauche OM. 75. über 100 Rthl. u. Gabersdorf MGl. 111. über 100 Rthl. entwendet worden;
3) der Pfarrer Gitzlerschen Testamentsexekutoren: daß aus dem Nachlasse des am 3. d. M. zu Gr. Kottulin verstorbenen Pfarrers Gitzler nachbenannte Pfandbriefe: Brzesnitz OS. 10. über 600 Rthl. — Dobrau OS. 35. über 600 Rthl. — Gr. Wilkowitz OS. 36. über 1000 Rthlr. — Baumgarten BB. 23. über 1000 Rthl. — Buchwäldchen BB. 59. über 1000 Rtl. — Ober Breslawitz OM. 1. über 1000 Rthl. — Sackerau OM. 3. über 1000 Rthl. — Ober Wabnitz OM. 3. über 1000 Rthl. — Poln. Würbitz OM. 70. über 1000 Rthl. — Würgshalbendorf SJ. 85. über 400 Rthl. — Domanze SJ. 11. über 1000 Rthl. — Obr. Ndr. Gr. Hartmannsdorf SJ. 11. über 1000 Rthl. — Alt Schönau SJ. 109. über 1000 Rthl. — Gr. Stein und Zuzella OS. 16. über 600 Rthl. — Turawa OS. 9. über 1000 Rhlr. — Siebeneichen SJ. 12. über 1000 Rthl. — Ottendorf GS. 12. über 1000 Rthl. und die Einziehungs-Rekognition vom 26. Juni 1840 über den gekündigten Pfandbrief Poln. Neukirch OS. 19. über 1000 Rthl., zugleich auch mit diesen die zum Kirchen- und Fundations-Vermögen der Kirche zu Gr. Kottulin gehörigen, außer Kurs gesetzten Pfandbriefe Poln. Crawarn OS. 132. über 100 Rthl., Buckowine OM. 32. über 100 Rthl. und Falkenberg OS. 322. über 80 Rthl. entfremdet worden; —
4) der unverehelichten Wagner zu Glatz: daß ihr der Pfandbrief Bolatitz OS. 108. über 100 Rthl. abhanden gekommen; —

werden nach Vorschrift der Allgem. Gerichtsordnung Th. I. Tit. 51. § 125. hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, am 27. Decbr. 1840.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Ediktalladung.

Auf Antrag der unten benannten Extrahenten werden die nachstehend verzeichneten Schlesischen Pfandbriefe zum Zweck der gänzlichen Amortisation derselben nach Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, Th. 1., Tit. 51, §. 126 und 127, hiermit öffentlich aufgeboten, und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben daher aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Johannis 1841, spätestens aber in dem auf den 9. August 1841 Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine in unserem Kassenzimmer hieselbst sich zu melden, widrigenfalls gedachte Pfandbriefe durch richterlichen Spruch gänzlich amortisirt, in den Landschafts-Registern und den Hypothekenbüchern gelöscht, und wenn selbige späterhin auch wieder zum Vorschein kommen sollten, dennoch durch irgend einige Zahlung an Kapital oder Zinsen nicht honorirt, vielmehr den Extrahenten des Aufgebotes an die Stelle der also amortisirten neue Pfandbriefe werden ausgefertiget und ausgereicht werden.

Bezeichnung der aufgebotenen Pfandbriefe:

1) Giesmannsdorf, NGr., Nr. 84, über 300 Rtlr. — Ober-Mittel-Mühlwitz, OM., Nr. 16, über 300 Rtlr. — Beide außer Kurs gesetzt. Extrahenten: Geschwister Hubrig, als Erben und Erbeserben des Strickers Hantke und dessen im Jahre 1833 zu Oels verstorbenen Wittwe, aus deren Nachlasse die Pfandbriefe abhanden gekommen sein sollen.
2) Kuttlau, GS., Nr. 130, über 50 Rtlr. — Ober-Nieder-Buckowine, BB., Nr. 39, über 100 Rtlr. — Dalbersdorf, BB., Nr. 14, über 100 Rtlr. — Dammelwitz, BB., Nr. 9. über 100 Rtlr. — Prinsnig, LW., Nr. 26, über 100 Rtlr. — Zobel, LW., Nr. 16, über 100 Rtlr. — Tannenberg, NGr., Nr. 41, über 100 Rtlr. — Schön-Ellguth, OM., Nr. 17, über 50 Rtlr. — Pannwitz, OM., Nr. 62, über 50 Rtlr. — Extrahent: Brauer Arlt zu Groß-Tschansch, welchem diese Pfandbriefe bei dem Brande zu Tschechnitz am 28. August 1836 mit verbrannt sein sollen.
3) Grabowka, OS., Nr. 121, über 100 Rtlr. — Giersdorf, NGr., Nr. 11, über 200 Rtlr. — Polnisch-Ellguth, OM., Nr. 55, über 600 Rtlr. — Extrahent: Sprachlehrer Seeliger, jetzt im Auslande, welcher im Jahre 1826 in gestörtem Gemüthszustande diese Pfandbriefe zerschnitten haben will.
4) Ober-Marklowitz, OS., Nr. 25, über 50 Rtlr. Extrahent: Pfarrer Gloger zu Weigelsdorf, welchem dieser Pfandbrief durch Diebstahl im Jahre 1837 abhanden gekommen sein soll.

Breslau, am 21. Dezember 1840.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Brau- und Branntweinbrennerei-Verpachtung.

Das der hiesigen Stadt-Kommune zugehörige Schießhaus nebst der damit verbundenen Brau- und Brennerei, soll vom 1. April 1841 ab auf drei, auch sechs Jahre, anderweit verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 7. Januar 1841 Vorm. 9 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, wozu kautionsfähige Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzlei eingesehen werden können.

Wartenberg, den 26. Novbr. 1840.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Der im künftigen Jahre, 1841, auszuführende, auf 3272 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf. veranschlagte Bau eines neuen evangelischen Pfarrhauses in der Kreis-Stadt Steinau soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist auf den 5. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr auf dem dortigen Rathhause ein öffentlicher Termin anberaumt worden, an welchem recipirte und cautionsfähige Werkmeister eingeladen werden, zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Jeder Licitant hat sich mit einer Kaution von 500 Rthlr. in Pfandbriefen oder andern Cours habenden Staatspapieren, welche der Entrepreneur bis zum Schluß des Baues bei dem dortigen evangelischen Kirchen-Kollegium deponiren muß, zu versehen, und bleibt der Zuschlag der Königl. Regierung zu Breslau, als Patronatsbehörde, vorbehalten.

Die Zeichnung und der Kostenanschlag können nicht früher als am Termine vorgelegt werden.

Wohlau, den 21. Dezember 1840.

Rimann,
Königlicher Bau-Inspektor

Auktion.

Am 30sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und ein sechsoktaviger Flügel öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Decbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

☞ Stähre-Verkauf.

In der Stammschäferei des Dom. Herrnmotschelnitz bei Wohlau beginnt der Stähre-Verkauf mit dem 1. Januar und sind bereits einige 70 Böcke zur Auswahl aufgestellt. Auch können 100 St. Mutterschafe abgelassen werden.

v. Tschirschky.

Sprung-Stähr-Verkauf.

Aus der Stamm-Schäferei meines Gutes Laasan sind jetzt 80 St. 2jähr. Sprungböcke, erbfehlerfrei und wollreich zum Verkauf aufgestellt worden. Der gewöhnliche Preis ist auf 4 Friedrichsd'or pro Stück festgestellt. Für besonders ausgezeichnete Thiere sind verhältnißmäßig höhere Preise bestimmt.

Laasan bei Striegau, den 26. Dez. 1840.

F. Gr. v. Burghauß.

Galanterie- und Schnitt-Waaren-Auktion.

Dienstag den 29. und d. f. Vor- u. Nachmittage von resp. halb 10 Uhr und 2 Uhr werden im Sterne am Ringe Nr. 34 außer einer kleinen Partie Schnittwaaren noch verschiedene Damen- und Herren-Galanterie-Artikel, bestehend in Brochen, Ohrringen, Armbändern, Cigarren-Büchsen, goldenen Tuchnadeln, Gummiträgern, Uhrketten und Schnüren, so wie in Brieftaschen ꝛc. versteigert werden.

Neujahrs-Karten u. Billet-Papiere

empfiehlt in vorzüglicher Schönheit

F. Karsch, Kunsthandlung.

Kleine nette Galanterie-Gegenstände zum Verloosen am Sylvesterabend

empfing ich in größter Auswahl, und habe dieselben zur leichten Uebersicht auf einer besondern Tafel von heut an in einem Zimmer meiner Kinderspielwaaren-Handlung aufgestellt.

Joh. Samuel Gerlitz,
Ring (an der grünen Röhre) Nr. 34, erste Etage.

Elbinger Neunaugen,

in ⅛ und $1/16$ Gebinden, empfiehlt:

C. G. Mache,
Oderstrasse Nr. 30.

Zu vermiethen Ring Nr. 1 der dritte Stock, bestehend in drei freundlichen Stuben, vorn heraus, nebst Zubehör. — Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Lokal-Eröffnung.

Allen meinen verehrten Kunden und einem resp. Publikum erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß von heute an der Ausschank des

Kunzendorfer Lagerbiers

in meinem freundlichst und bequem eingerichteten Lokale, Kupferschmiede-Straße Nr. 8 (im Zobtenberge), beginnt. Außer diesem Lagerbier, welches ausgezeichnet schön ist, sind zu jeder Zeit eine Auswahl kalter und warmer Speisen zu haben, und füge die Versicherung an, daß es mein besonderes Streben sein wird, in jeder Beziehung die Zufriedenheit meiner resp. Gäste zu erwerben und zu erhalten.

C. W. Schmidt.

Die für die jetzige Jahreszeit so sehr zweckmäßigen wollenen Hemden, Jacken, Beinkleider, Strümpfe, Socken und Halswärmer, wie auch neue Winter-Mützen empfiehlt:

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

4000 Rthlr.

werden auf ein hiesiges Haus zur ersten Hypothek, ohne die Einmischung eines Dritten, gesucht. Das Nähere erfährt man Albrechtsstraße Nr. 33 bei den Herren Scartacini und Secci.

1 Friedrichsd'or Belohnung

erhält der, welcher ein am letzten Sonntage Abend auf dem Ketzerberge, dem Dominikaner-Platze, oder der Albrechtsstraße verlornes, goldenes Armband mit Granaten im Comtoir Albrechtsstraße Nr. 56 abgiebt.

Caviar-Anzeige.

Den 8ten Transport ausgezeichnet frischen, guten wenig gesalzenen ächt astrachan. Caviar, von dessen Güte sich Jeder selbst überzeugen wird, erhielt so eben

J. Axenteff,
Altbüsserstraße Nr. 13.

Nikolaistraße Nr. 73, nahe am Ringe, ist im zweiten Stock, vorn heraus, eine gut meublirte Stube zu vermiethen.

Laden-Utensilien, Regale, einige Waagen und Gewichte, wenn auch schon gebraucht, werden zu kaufen gesucht durch

Robert Schmidt,
Altbüsserstraße Nr. 54, par terre.

Die Niederlage von

Dampf-Chokoladen

bei

Carl Straka in Breslau,
Albrechts-Straße Nr. 39,

empfiehlt in verschiedenen Sorten Gewürz-, Vanille- und Gesundheits-Chokoladen; Gersten-, Isländ. Moos-, Eichel-, Salep-, Zittwer-, Carageen- und Althee-Chokoladen von 7½ bis 25 Sgr. — Bei Abnahme zum Wiederverkauf wird ein ansehnlicher Rabatt gewährt.

Ausverkauf

der Putzsachen wird bis den 31. Dezember fortgesetzt, in der **Damen-Putz-Waaren-Handlung** Butter-Markt Nr. 6, par terre, rechter Hand. Zugleich sind zwei große Glasschränke, ein kleiner Ladentisch, ein Aussetze-Fenster, desgleichen zwei kleine Schränke und mehrere brauchbare Utensilien billig zu verkaufen.

Neue engl. Fettheringe

von sehr delikatem Geschmack, das Fäßchen, circa 45 Stück haltend, 1 Rtlr., à Stück 1 Sgr., empfiehlt nebst neuen **Schotten** und großen **Bergerheringen** in ganzen u. getheilten Tonnen billig:

J. G. Plautze,
Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Zu vermiethen ist Altbüßerstraße Nro. 14 ein offenes Verkaufs-Gewölbe nebst einer dazu gehörenden Stube. Ostern 1841 zu beziehen.

Wohnungs-Anzeige.

Eine große, 3 Fenster breite Stube nebst Kabinet ist Nikolaistraße 48, eine Stiege, zu vermiethen.

Näheres ebendaselbst.

Ein Haus mit einem Gräupner-Gewölbe, auf einer Hauptstraße gelegen, ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere Oderstraße Nr. 8, bei C. Tiede.

Ein brauner Sammtkragen mit weißem Marzelin-Futter ist am 28. Dezbr. verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen 1 Rthlr. Belohnung, Karlstraße Nr. 22, im zweiten Gewölbe abzugeben.

Alten abgelagerten Varinas,

das Pfund 15 Sgr.; Cigarren-Canaster-Abfall, sehr angenehm und leicht beim Rauchen, das Pfund 6 Sgr., empfiehlt:

J. G. Plautze,
Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Frische echte böhmische Fasanen

sind zum Verkauf:

Reuschestraße Nr. 2.

Glas-Dünger-Gyps,

von bekannter fein gemahlener Qualität, offerirt die Niederlage Schmiedebrücke Nro. 54, in Adam und Eva.

Fasanen-Anzeige.

Frische, feiste böhmische Fasanen, pro Paar 2 Rtl. 15 Sgr., sind zu haben bei

F. A. Hertel, Ohlauerstr. Nr 56.

Verlorener Hund.

Ein brauner Hühnerhund mit weißer Brust, welcher auf den Namen Tello hört, ist verloren gegangen; wer denselben in Hühnern bei dem Gastwirth Müller oder in Breslau im Feigenbaum Nikolai-Straße Nr. 65 bei Herrn Katke abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Angekommene Fremde.

Den 27. Dezember. Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Schlesinger a. Berlin. Hr. Fabr. Hartmann a. Gottesberg. Hr. Wirthschafts-Insp. Lukaszewski aus Drzewce. Hr. Gutsb. Reimann a. Kochlow. — Gold. Gans: Hr. Eisenbahn-Ober-Ingen. Zimpel a. Neu-Orleans. Hr. Kaufm. Schurich a. Stettin. — Drei Berge: Hr. Kfm. Dieudonné a. Paris. Hr. Handl.-Reisender Buschmann a. Lohne. Hr. Gutsb. Haselbach a. Maserwitz. Hr. Oekon. Anders a. Liebenau. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Köster a. Wien. HH. Handlungs-Kommis Körner a. Köln, Löder a. Frankfurt a. M. Hr. Part. v. Brunn a. Berlin. Hr. Justiz-Kommiss. Martini a. Grätz. — Rautenkranz: Hr. Fabr. Werner aus Waldenburg. — Hotel de Saxe: Hr. Gtsb. Bar. v. Welczeck a. Laband. — Weiße Storch: HH. Kfl. Schmiegelski a. Guhrau, Goldstein a. Namslau. — Gold. Schwert, Nikol.-Thor: Hr. Vogelhändler Habermann a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Justiziarius Bleisch a. Strehlen. Hr. Lehrer Engelien a. Schweidnitz. Hr. Dr. med. Birkenfeld a. Festenberg. HH. Kfl. Jander a. Strehlen, Philani a. Schmiedeberg. — Deutsche Haus: Hr. Handl.-Kommis Jakobi a. Freiburg. — Kynast: Hr. Hoffänger Löwe aus Wien.

Privat-Logis: Hummerei 26: Hr. Leut. v. Stümer a. Paulsdorf. Schmiedebr. 35: Hr. Referend. Filitz a. Posen. Albrechtsstr. 17: Hr. Kfm. Naphtali a. Reichenbach.

Universitäts-Sternwarte.

28. December 1840		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	28"	4,73	— 7, 3	— 15, 0	0, 3	SO	0°	heiter
„	9 Uhr.	28"	4,36	— 7, 0	— 15 1	0 4	ONO	7°	„ „
Mittags	12 Uhr.	28"	4,26	6 0	— 11, 2	0 8	ONO	10°	„ „
Nachmitt.	3 Uhr.	28"	3,64	- 4 8	— 9 4	0, 8	ONO	4°	„ „
Abend	9 Uhr.	28"	2,80	— 6, 6	— 11 3	0 4	ONO	7°	„ „

Minimum — 15, 1 Maximum — 9, 4 (Temperatur) Ober 0, 0

Bei **Carl Heymann** in **Berlin** ist nachstehendes wichtige und nützliche Werk erschienen, und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen: in Breslau empfehlen sich zu Aufträgen: **Graß, Barth & Comp.**, Herrenstr. 20; in Militsch: **Lachmann;** in Wohlau: **Leuckart;** und in Jauer: **K. E. Opitz.**

Die
Preußischen Bau-Polizei-Gesetze
und Verordnungen.

Ein Handbuch für Polizei- und Communal-Beamte, Baumeister, Maurermeister, Bauhandwerker, Hauseigenthümer und Hausadministratoren.

Mit besonderer Berücksichtigung der für die Residenz Berlin und die Provinz Brandenburg bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen, nach den einzelnen Materien zusammengestellt und herausgegeben

von

C. Jäschke,

Königl. Polizei-Secretair in Berlin.

gr. 8. geh. 1 Thlr.

Wie die Kenntniß der Polizei-Gesetze überhaupt für jeden Bürger des Staats von vorzüglicher Wichtigkeit ist, so ist es insbesondere die Kenntniß der Bau-Polizei-Gesetze und Verordnungen, weil dadurch den selbst mit der unwissentlichen Uebertretung derselben verbundenen Nachtheilen am sichersten vorgebeugt, in jedem Falle aber manche bei Bauprojekten oft sehr unangenehme Weiterung und Zögerung vermieden werden kann.

Diesem so wichtigen Zweige der Polizei-Verwaltung, den Gesetzen über die Handhabung der Bau-Polizei, ist dies Werk gewidmet, und ist es das erstere größere über diesen Gegenstand. Alle bisher erschienenen sind nur unvollkommen, theils Abtheilungen grösserer polizeiwissenschaftlicher Werke, theils nur für eine oder die andere Provinz berechnet. Der Herr Verfasser hat die allgemeinen Baugesetze nach den einzelnen Materien zusammengestellt in besonderen Abtheilungen, wie der nachstehende Inhalt darthut, und hat es besonders seine Sorge sein lassen, die Befugnisse und Pflichten der mit der Handhabung der Bau-Polizei beauftragten Behörden, der bauenden Eigenthümer und insbesondere der bauausführenden Handwerker mit möglichster Vollständigkeit zu erörtern.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Bau-Polizei-Gesetze und Verordnungen.

serne Röhren. d) Oefen, Vorgelege, Kamine, Räucherkammern. — 10. Tit. Von den Anlagen an der Straßenfront der Gebäude, von der Benutzung des Bürgersteiges und der Verpflichtung zur Pflasterung desselben. — 11. Tit. Von den bei den Baumaterialien anzuwendenden Maaßen. — 12. Tit. Von den Bauhandwerkern. Abschnitt A. Von der Qualification der Bauhandwerker im Allgemeinen. B. Von der für die Bauhandwerker angeordneten Prüfung ihrer Qualification zum Gewerbsbetriebe. a) Von der Prüfung im Allgemeinen. b) Von der Prüfung der Maurer. c) Von der Prüfung der Zimmerleute. d) Von der Prüfung der Brunnen- und Röhrmacher. e) Von der Prüfung der Mühlenbauer oder Mühlenwerks-Verfertiger. f) Von der Prüfung der Steinhauer. C. Von den Flickarbeitern. D) Von den polizeilichen Vorschriften, welche die Bauhandwerker bei der Uebernahme und Ausführung von Bauten noch insbesondere zu beachten haben. E. Von den Verhältnissen zwischen den Meistern und Gesellen der Bauhandwerker.

Zweite Abtheilung.

Baupolizeiliche Bestimmungen für die Residenz Berlin.

13. Tit. Von der polizeilichen Erlaubniß zum Bau. — 14. Tit. Von den baulichen Vorrichtungen, den Vorsichtsmaßregeln bei Bauten und Reparaturen und den Baumaterialien. — 15. Tit. Von der Ausführung von Bauten. Abschnitt a) Allgemeine Bestimmungen. b) Von den Feuerungen. c) Von den Anlagen an der Straßenfront der Gebäude auf dem Bürgersteige und dem Straßendamme. d) Von der Anlegung von Holz-, Kohlen- und Torfplätzen in Berlin. e) Von den Wasserbauten. — 16. Tit. Von den Bauhandwerkern. Abschnitt a. Von den polizeilichen Vorschriften, welche die Bauhandwerker bei der Uebernahme und Ausführung von Bauten, außer den bereits in den vorhergehenden Titeln enthaltenen zu beobachten haben. b) Von den Verhältnissen zwischen den Meistern und Gesellen der Bauhandwerker.

Dritte Abtheilung.

Baupolizeiliche Bestimmungen für die Provinz Brandenburg, mit Ausschluß der Residenz Berlin, und für den Wedding und das Kämmerei-Haideland bei Berlin.

17. Tit. Baupolizeiliche Bestimmungen für die Provinz Brandenburg (ausschließl. Berlin). Abschnitt A. Von den Bauten in den Städten. a) Erlaubniß zum Bau. b) Allgemeine Regeln. c) Standort und Zwischenraum zwischen den Gebäuden und davon abhängige Art der Bedachung. d) Feuergefährliche Gebäude. e) Umfassungs- und Grenzwände, Brandgiebel, Brandmauern, Feuerungen, Dachrinnen und Brunnen. B. Von den Bauten auf dem platten Lande. C. Von der vorschriftsmäßigen Beschaffenheit der Mauer- und anderen Ziegelsteine. D. Polizei-Vorschriften für die Bauhandwerker. — 18. Tit. Baupolizeiliche Bestimmungen für den Wedding und das Kämmerei-Haideland bei Berlin.
